

STUTTGARTER TRIPTYCHON

2. Tafel **EINE**
PETITION
FÜR DIE
STÄRKUNG
DER
VOLKS
RECHTE

»Es
ist
an
der
Zeit«

An den Landtag und die Landesregierung in Baden-Württemberg



DEMOKRATIE-INITIATIVE 21

STUTTGARTER TRIPTYCHON

1. Tafel **DAS**
MEMO
RAN
DUM

»Es
ist
an
der
Zeit«

Zur Entwicklungsgeschichte der plebiszitären Demokratie in Baden-Württemberg 1952 - 2011



DEMOKRATIE-INITIATIVE 21

STUTTGARTER TRIPTYCHON

3. Tafel **EINE**
PETITION
ZU
S 21, K 21
& SK 2.2

»Es
ist
an
der
Zeit«

Für die Volksabstimmung über das Projekt »Neugestaltung des Bahnknotens Stuttgart«

oben – unten
oder oben und unten?

FÜR FRIEDEN



IN STUTT GART

DEMOKRATIE-INITIATIVE 21

Die Liebe zu einer Sache ist die Tochter ihrer Erkenntnis, und die Liebe ist um so glühender, je sicherer die Erkenntnis ist; diese Sicherheit entsteht aus



Auf dem Weg zum Runden Tisch

der gesamten Kenntnis aller Teile, die, miteinander vereint, die Gesamtheit des zu liebenden Gegenstandes sind.

Leonardo da Vinci, um 1519

Die dritte Tafel des STUTTGATER TRIPTYCHONS zeigt am praktischen Beispiel des Schlichtungsprozesses, der in Folge des Konflikts um die Neubau-Planungen für den Stuttgarter Hauptbahnhof eingerichtet worden war, wie aus dieser Arbeit eine *Ausnahmesituation des gesellschaftlichen Bewusstseins* entstand, die den Blick auf einen *Ausnahmezustand einer systemischen Innovation* ermöglichte, die für kurze Zeit die Mechanismen des »Geld-Macht-Medien-Verbundes« [Bernhard Taureck] relativierte, der unsere Gesellschaft ansonsten scheinbar unauflösbar im Würgegriff zu halten scheint.

Für eine gewisse Zeit waren am Runden Tisch die konventionellen Verhaltensmuster der Repräsentanten des Parlamentarismus gegenüber den Arbeitsweisen des zivilgesellschaftlichen Widerstandes aufgehoben und die Perspektive der Lebensbedingungen einer komplementären Demokratie, in der sich parlamentarische und plebiszitäre Elemente ergänzen, erschien am Horizont der konkreten Utopie einer neuen Architektur des sozialen Organismus; einer Architektur, in welcher die Kompetenzen und Verantwortlichkeiten seiner Funktionssysteme aus ihren Aufgaben im Ganzen rechtlich neu zu vereinbaren sein werden. Dem will das Triptychon mit seinen verfassungsrechtlichen Erneuerungsimpulsen dienen. Die Volksabstimmung über die drei Alternativen, wie es die dritte Tafel darstellt, wäre ein »Probe aufs Exempel«.

In der Mitte steht das STUTTGARTER MEMORANDUM. Es ist die Neuauflage einer Arbeit aus dem Jahr 1994. Sie stellt dar, wie es in der Geschichte des Landes Baden-Württemberg zu den Artikeln 59, 60 und 64 der Landesverfassung gekommen ist. Sie regeln das Element der plebiszitären Demokratie jedoch so kontraproduktiv, dass es in den über 30 Jahren seit sie bestehen noch keine einzige Initiative für ein Volksbegehren gegeben hat. Deshalb hat die Demokratie-Initiative schon 1994 auf der Grundlage einer ins *Zeit- und Wesensgemäße* vertieften Idee in Gestalt eines »dreistufigen« Verfahrens der Volksgesetzgebung eine Neufassung dieser Artikel entwickelt. Jetzt scheint es »an der Zeit«, damit aussichtsreich in die Offensive gehen zu können. Der Kern dieser Idee lässt sich als Bild wie folgt zusammenfassend charakterisieren:

1. Der dreistufige plebiszitäre Prozess ist in keiner Phase auf Akklamation, sondern immer auf individuelle Beitritte abgestellt.
2. Dieser Prozess appelliert in keiner Phase an bloße Emotionen, sondern stellt die politische Entscheidung auf das überschaubare Feld einer rationalen Einzelentscheidung.
3. Der dreistufige plebiszitäre Prozess ist nicht ein Abruf unreflektierter Meinungen oder Launen [wie bei der Demoskopie], sondern fordert zu einem sozialen Gestaltungsprozess heraus, der seinem Wesen nach und gerade dank der großen Zahl der Menschen und deren Anonymität sich inhaltlich nur auf die gesellschaftliche Vernunft erstrecken kann.
4. Das dreistufige Verfahren durchmisst den anthropologischen Dreischritt von Denken, Fühlen und Wollen und vermittelt diese Strukturierung an die Gesellschaft. Es verleiht somit dem sozialen Ganzen erst das Menschenbild der Vollbürgerschaft.

Bereits seit Jahrzehnten entwickeln sich im sozialen Organismus die Beziehungen seiner Funktionssysteme nicht so, wie es – nicht zuletzt unter den Bedingungen der Globalisierung – die Komplexität der Verhältnisse in wirtschaftlicher, politischer, monetärer und kultureller Hinsicht verlangt. Ein Großteil der heutigen gesellschaftlichen Probleme hat seinen Grund in einem *Kommunikations- und Mediations-Defizit* zwischen den Akteuren in den verschiedenen systemischen Sphären.

Doch der entwickelte soziale Organismus unserer Epoche ist durch seine inneren Richtkräfte längst darauf vorbereitet, an die Stelle der alten ideologisch bedingten Interessengegensätze der Konkurrenz und des Kampfes um des je persönlichen oder nationalen Vorteils Willen den *Ausgleich durch Vermittlung* treten zu lassen. Die Völker wollen den sozialen Organismus an neuen, den Zeitforderungen gemäßen sozialen Paradigmen und Grundwerten orientieren können. »Reden erst die Völker selber, werden sie schnell einig sein« [B. Brecht, Solidaritätslied].

Nur so sind die Impulse der individuell-menschheitlichen Bewusstseinsentwicklung stets in Einklang zu bringen mit den systemischen Erfordernissen des sozialen Ganzen – vorausgesetzt, man erkennt darin eine der wesentlichen Erkenntnis- und Gestaltungsaufgaben des kulturellen Lebens in menschen- wie sozialwissenschaftlicher Hinsicht.